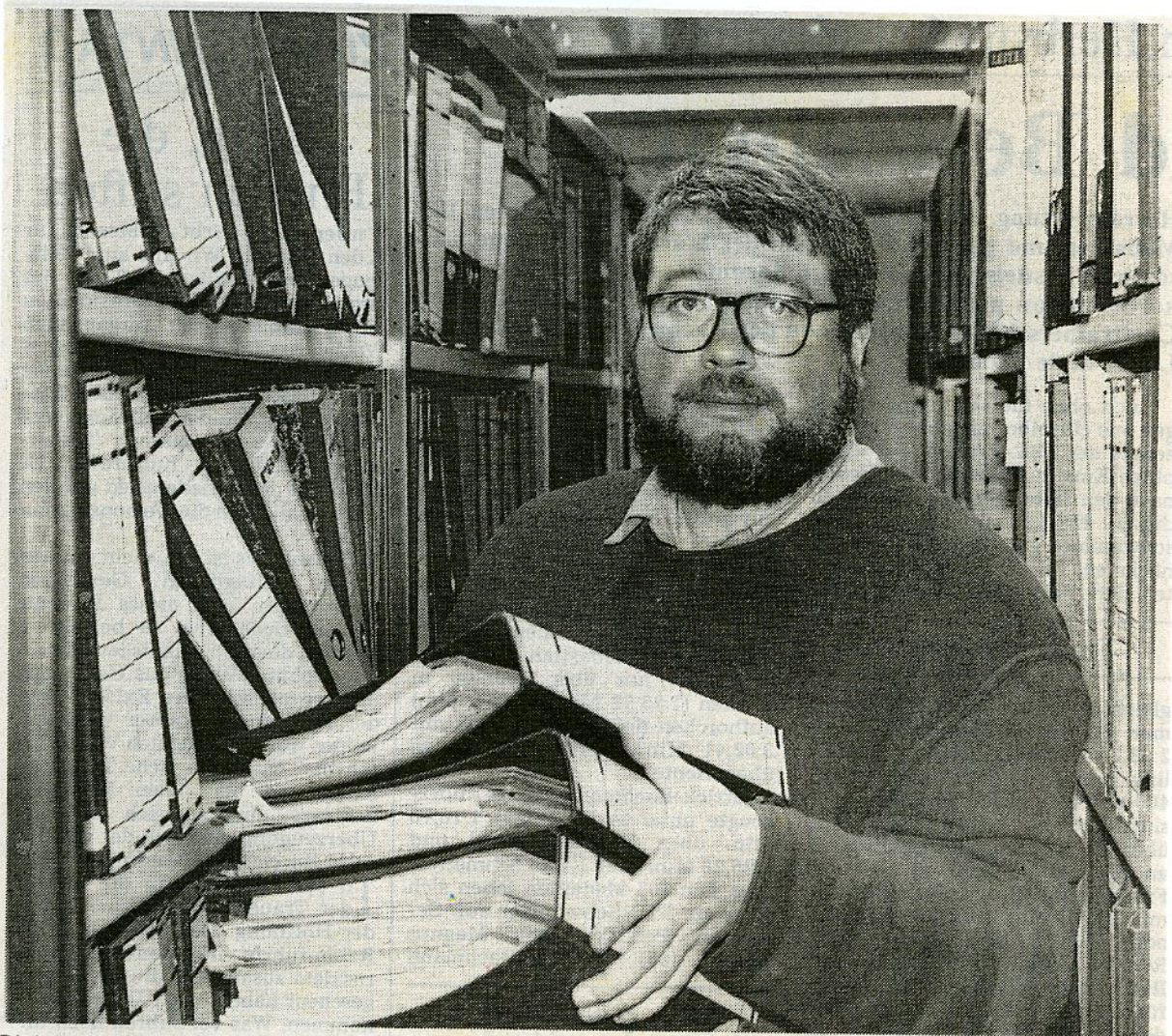


Westfalen-Blatt Schloss Holte-Stukenbrock vom 11. November 1995



Diplom-Archivar (FH) Joachim Wibbing sorgt im Magazin dafür, daß die Akten der Verwaltung systematisch verstaut werden und leicht auffindbar sind. Mehr als 8000 davon schlummern im Archiv.

Archivar Wibbing hilft bei Streitfällen auf die Sprünge

# Damit die Gemeinde nicht den Kopf verliert

Von Dietmar Kemper (Text und Fotos)

Schloß Holte-Stukenbrock (WB). Haben Sie auch schon einen Rechnungsbeleg oder Versicherungsunterlagen verzwiefelt gesucht? Wie im kleinen, so im großen: Wenn eine Gemeindeverwaltung nicht Ordnung hält, kann es teuer werden. Bei juristischen Streitfällen um Grund und Boden oder vermeintlichen Entschädigungsansprüchen stehen beträchtliche Summen auf dem Spiel. Joachim Wibbing

Einer seiner Kollegen in Krefeld, erzählt Archivar Wibbing, habe nachweisen können, daß ein Grundstück eindeutig der Stadt gehört und damit der Verwaltung eine halbe Million Mark gesichert. Ähnlich spektakuläre Fälle habe er in Schloß Holte-Stukenbrock bislang zwar nicht bearbeitet. Gleichwohl sei denkbar, daß sich ehemalige Zwangsarbeiter aus der Zeit des Nationalsozialismus an die Gemeinde mit der Forderung nach Wiedergutmachung wenden und daß dann nach Beweisen in den Akten gesucht werden muß.

Bei dem Wust von Papier, der jeden Tag in der Verwaltung anfällt, können Archivare aber beileibe

nicht alles aufbewahren. Damit die Magazine nicht aus allen Nähten platzen, wird konsequent aussortiert: »Es sollte angestrebt werden, 90 Prozent der Akten zu vernichten«. Diplom-Archivar Wibbing hat zusammen mit den Sachbearbeitern und Amtsleitern die Frage zu klären, welche Akten wie lange aufbewahrt werden müssen. Während Standesamtsregister, Aufzeichnungen über Geburten, Heiraten und Todesfälle sowie Grundbücher und Bauakten tabu seien, müßten Bestellungen von Büromaterial nicht für die Ewigkeit erhalten werden. Bei wichtigen Schriftstücken, in denen das liebe Geld eine entscheidende Rolle spielt, werde eine Aufbewahrungsfrist von bis zu 15 Jahren beachtet.

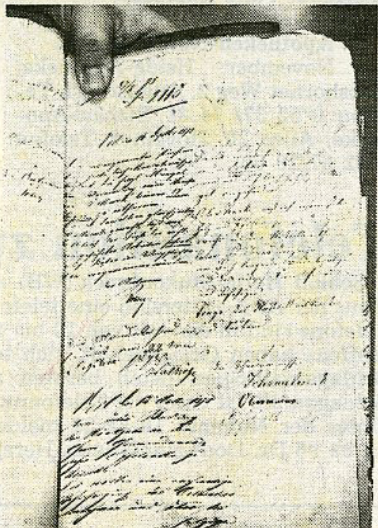
Im Archiv finden sich aber nicht ausschließlich schriftliche Hinterlassenschaften der Verwaltung: Auch eine zeitgeschichtliche Sammlung ist dort untergebracht. »Das Landesarchivgesetz schreibt vor, daß Dinge, die für die historische, heimatkundliche und heimatgeschichtliche Forschung von Interesse sind, gesichert werden«. Dazu zählten neben Zeitungsartikeln unter anderem Festbroschüren von Vereinen oder Wahlkampfplakate von Parteien.

Zwischen 8000 und 8500 Akten sind im Magazin des Rathauses verstaut: systematisch erfaßt, sortiert und vor Säurefraß geschützt. Wenn ein Sachbearbeiter erledigte Fälle an den Archivar weitergibt, verzeichnet der den Inhalt der Akten auf einer Karteikarte und stellt die Ordner hintereinander im Archiv auf. Nachdem eine laufende Nummer vergeben ist, werden rostende

(38) sorgt in Schloß Holte-Stukenbrock dafür, daß die Verwaltung nicht den »Kopf« verliert: »Ein Archiv ist das Gedächtnis einer Verwaltung, das Aufbewahren der schriftlichen Überlieferung dient der Rechtssicherheit«. Während im frühen Mittelalter mündliche Absprachen immer wieder Anlaß für blutige Fehden waren, gilt heute nur das, was schwarz auf weiß auf dem Papier steht.

Metallteile entfernt, die Akten auf gelbe Archivbügel gezogen und in säurefreien Kartons verstaut. Alles, was zum Beispiel mit dem Bau von Straßen oder Häusern zu tun hat, notiert Wibbing auf Papier, um dann die Karteikarten zu einem Findbuch zu bündeln und durch einen Registerteil für Personen und Sachthemen zu ergänzen.

Ältere Dokumente aus vergangenen Jahrhunderten sucht man im Rathaus allerdings vergebens. »Hier sind nur Akten ab der kommunalen Neugliederung vor 25 Jahren untergebracht«, erläutert Wibbing. Die Vorgeschichte von Schloß Holte und Liemke werde in Verl, die Historie von Stukenbrock in Paderborn »verwaltet«. Das sei vor allem für die Familiengeschichtsforscher wichtig, die die Spuren ihrer Vorfahren nachverfolgen möchten. Standesamtsregister (ab 1874), Kirchenbücher (ab der Reformation), Steuer- und Pachtregister sowie Urkunden und Zeugenlisten bilden die Treppenstufen, auf denen die Hobbyhistoriker immer tiefer in die Geschichte ihrer Ahnen hinabsteigen können. »Es ist eine sehr aufwendige Sache, die viel Recherchearbeit erfordert«, gibt Wibbing zu bedenken. Wer Schwierigkeiten hat, das historische Puzzle zusammensetzen, dem bietet er seine Hilfe an. Da er auch für die Archive in Verl und Langenberg zuständig ist, empfiehlt er, sich bei der Gemeindeverwaltung Verl unter der Telefonnummer 0 52 46/ 96 10 zu melden. Immer am ersten Samstag im Monat hält Wibbing zudem zwischen 10 und 12 Uhr »Sprechstunden« im Heimathaus Verl ab.



Diese Akte aus dem Archiv in Verl vom August 1878 berichtet über eine Gewässerschau am Oelbach in Liemke.